

Neues soziales Wohnmodell gestartet

twh. Am vergangenen Wochenende wurde das Gemeinschaftshaus Moosrain nach einer zweijährigen Umbauzeit eröffnet. Aus dem ehemaligen Pflegeheim der Riehener Diakonissen und Übergangszentrum für Asylbewerber entstand ein christlich geprägtes sozial-diakonisches Mehrfamilienhaus mit dreizehn Wohnungen und Gemeinschaftsräumen. Der Gemeindepräsident Willi Fischer war an der Eröffnungsfeier sichtlich erfreut: «Der Moosrain erstrahlt in neuem Licht.» Junges Leben sei in das altherwürdige Gebäude eingezogen. Er stelle einen «Aufbruch des gemeinschaftlichen Lebens» fest, «fast wie die erste Christenheit.»

Laut Thomas Widmer-Huber, Spitalpfarrer und Präsident des Vereins Lebensgemeinschaft Moosrain, will das Gemeinschaftshaus ein Generationen verbindender Ort sein, wo die «Kraft des gemeinschaftlichen Lebens» erfahrbar wird: für Singles, Ehepaare und Familien, für Mütter oder Väter mit ihren Kindern sowie für Menschen mit psychischen Leiden. Die rund 35 Bewohnerinnen und Bewohner haben ein Zimmer oder eine Wohnung gemietet und leben verteilt auf vier Etagen-Gemeinschaften. In diesen familiären Einheiten essen sie regelmässig zusammen und treffen sich zum Gemeinschaftsabend. Dazu gibt es als Angebote einen Hausgottesdienst am Freitagabend und Gebetszeiten.

Motto des Hauses

«Gemeinsam geht's besser», sei das Motto des Hauses, führte Irene Widmer-Huber, Koordinatorin des Gemeinschaftshauses aus. Der Moosrain solle ein «heilsamer Lebensraum» bleiben. Integriert in die vier tragfähigen Gemeinschaften werden einzelne Menschen mit psychischen Leiden durch Leitungspersonen mit teilzeitlicher Anstellung beim Verein «Offene Tür» oder auf ehrenamtlicher Basis begleitet. Verantwortlich für die Etagen-Gemeinschaften sind die Leiterehepaare Morgenthaler, Brander,

Hersberger und Widmer. Als «innersten Kern» der Hausgemeinschaft versteht sich die kommunitär orientierte Glaubens-, Lebens-, und Dienstgemeinschaft Moosrain, die zurzeit aus den Ehepaaren Widmer und Morgenthaler sowie Corinne Hürzeler besteht. Schwester Doris Kellerhals, Oberin der Kommunität Diakonissenhaus Riehen, sagte an der Eröffnungsfeier, sie sei dankbar für den gemeinsamen Weg mit der Lebensgemeinschaft Moosrain: «Ein Segenswerk, das vor 100 Jahren in diesem Haus begonnen hat, geht weiter.»

Die Muttener Architektin Katrin Müller sagte, es sei eine Herausforderung gewesen, etwas Soziales mit wenig finanziellen Mitteln unter Einbezug der Denkmalpflege zu planen. Peter Gysin, Bauführer aus Rothenfluh, leitete den Umbau vor Ort. Er hatte ein Bauteam zusammengestellt, das aus Fachleuten bestand, aus Zivildienstleistenden und aus Personen mit reduzierter Belastbarkeit: «Bereits der Umbau hatte eine soziale Komponente», sagte Gysin.

Neue Wohnmodelle

Martin Schelker, Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Lebenshilfen Schweiz, stellte die Frage, wie lange der Staat es sich leisten könne, Menschen mit psychischen Leiden hochprofessionell zu betreuen. Er selber leite eine Institution mit teuren Plätzen. Aber als Ergänzung brauche es neue Modelle: «Ihr habt eine Gegenbewegung losgetreten, ihr zeigt uns, wie es auch noch gehen könnte. Ihr habt eine wichtige Vorreiterrolle!»

Bei strahlendem Wetter fanden sich gut fünfhundert Personen zum «Tag der offenen Tür» ein. Das aufgelegte Gästebuch erhielt viele gute Wünsche und begeisterte Reaktionen: «Wunderschön ist es geworden», schrieb eine weitgereiste Besucherin. Und ein Nachbar: «Ich spüre auch beim Vorbeilaufen, dass dieses Haus sehr lebendig ist.»

www.moosrain.net



Gemeinsam gehts besser, auch im «innersten Kern»: Corinne Hürzeler, Irene und Thomas Widmer, Renate und Andreas Morgenthaler.



Gemütlich: Das sonnige Wetter lockte die vielen Besucherinnen und Besucher auch in den Garten des Gemeinschaftshauses Moosrain.

Fotos: zVg